

Die Stunde der Mediatoren

Berliner Zeitung,
14. 8. 2007

Die Vermittlung im Tarifkonflikt bei der Bahn ist angelaufen. Ein schneller Durchbruch wird nicht erwartet

FRANKFURT A. M. Im Tarifkonflikt bei der Deutschen Bahn haben sich gestern erstmals die beiden Vermittler eingeschaltet. Die früheren CDU-Spitzenpolitiker Heiner Geißler und Kurt Biedenkopf trafen sich in Frankfurt am Main mit den Spitzen der Bahn und der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL). Knapp vier Wochen nach dem Scheitern der Tarifverhandlungen am 19. Juli setzten sich damit auch Bahnchef Hartmut Mehdorn und sein Kontrahent, der GDL-Vorsitzende Manfred Schell, wieder an einen Tisch.

Beide Seiten vereinbarten nach Worten eines Bahnsprechers Still-schweigen. Dass sich die Tarifparteien schnell einigen, wurde von allen Experten ausgeschlossen. Der Gewerkschaftssprecher sagte,

eine Mediation könne nicht innerhalb weniger Stunden einen Tarifkonflikt lösen, der schon seit Wochen schwele. Dazu seien mehrere Gespräche nötig. Am ersten Tag sollten demnach lediglich die Positionen ausgetauscht werden, möglicherweise werde man einen Zeitplan für weitere Treffen vereinbaren.

In der Sache sind beide Seiten noch weit auseinander. Die GDL fordert einen eigenen Tarifvertrag für ihre Mitglieder und deutliche Einkommensverbesserungen. Auf eigenständigen Tarifvertrag will sie nicht verzichten, über die Einkommensforderung aber mit sich reden lassen. Die Bahn lehnt ei-

nen separaten Tarifvertrag mit der Begründung ab, die Belegschaft nicht in zwei Klassen spalten zu wollen. Der Konzern beharrt darauf, dass es eine Tarifeinheit im Unternehmen geben müsse.

Solange die Vermittlungsbemühungen laufen, verzichtet die GDL auf Streiks, mindestens jedoch bis 27. August. Das war das Ergebnis eines Kompromisses vor dem Nürnberger Arbeitsgericht am Freitag. Im Gegenzug wurde das im Eilverfahren verhängte Streikverbot gegen die Gewerkschaft aufgehoben.

Eine Vermittlungsaktion wie jetzt bei der Bahn wird nach Ansicht des Bundesverbandes Me-

diation die Ausnahme bleiben. „Es gibt unter den Tarifpartnern eine ausgeklügelte Verhandlungskultur. Eigentlich sollte man da die Mediation nicht brauchen“, sagte Verbandschef Wilfried Kerntke. In Einzelfällen könne die Mediation aber der beste Weg sein: „Es wird ein Kompromiss gefunden, der beide Partner das Gesicht wahren lässt und dafür sorgt, dass man auch weiter miteinander umgehen kann.“ Zudem sei eine Mediation „für beide Seiten kostengünstiger als jeder Streik“.

Die Zusammenkunft dauerte gestern bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch an. Konkrete Ergebnisse wurden jedoch nicht erwartet. Ein Gewerkschaftssprecher sagte vor Beginn, es sei „unrealistisch, heute mit einem Durchbruch zu rechnen“. (BLZ)

„Eine
Mediation
ist kosten-
günstiger als
jeder Streik.“

W. Kerntke